

Lore Sprandel-Krafft, Die spätgotischen Einbände an den Inkunabeln der Universitätsbibliothek Würzburg. Eine Dokumentation (Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg, Bd. 55), Kommissionsverlag Ferdinand Schöningh, Würzburg 2000. Brosch., 523 S., Abb.

Die Verfasserin, ausgewiesene Kennerin der Würzburger Buch- und Bibliotheksgeschichte der Inkunabelzeit, legt hiermit das Ergebnis jahrelanger Beschäftigung mit den spätmittelalterlichen Bucheinbänden der Universitätsbibliothek Würzburg vor. Das Hauptergebnis der Monographie ist daran ablesbar, daß die Bucheinbände nun 31 Werkstätten in Stadt und Diözese Würzburg und 151 Werkstätten außerhalb des Bistums sicher zugeordnet werden können. Eine Reihe von Buchbinderwerkstätten ist noch ungewiß und wird sich vielleicht durch künftige Forschungen feststellen lassen. Die Darstellung dieses Befundes nimmt den Hauptteil des Buches ein. Im Anschluß werden die von der Verfasserin angefertigten Stempelabreibungen, nach Motiven geordnet, auf 122 Tafeln publiziert (S. 309–430), womit der Buchforschung ein wichtiges Hilfsmittel zur Verfügung steht. Die Einbandkunde ist zur hochgradigen Spezialdisziplin der Buch- und Bibliotheksgeschichte geworden, die wiederum eine wichtige Hilfswissenschaft des Spätmittelalterhistorikers darstellt, deren Möglichkeiten leider noch zu wenig genutzt werden. Einige allgemeinere Ergebnisse der Untersuchung zur Einbandforschung, zum Verhältnis Verleger-Buchführer-Binder, zur Buchnachfrage und zum Bucherwerb in Würzburg sowie zu den Bindepreisen werden von der Verfasserin in der Einleitung dargelegt (S. 26–48).

An mitteldeutschen Buchbindern sind solche nachweisbar aus Eisenach, Erfurt, Freiberg, Leipzig und Wittenberg. Erfurt ist mit elf Werkstätten in den Würzburger Beständen vertreten, Leipzig sogar mit 14, von denen eine Werkstatt bisher nicht bestimmbar ist. 26 der dort gefertigten Einbände stammen aus Werkstätten, deren Meister zugleich Buchführer waren. Die Frage, ob der Leipziger Buchhandel bis nach Franken ausstrahlte, wird von Sprandel-Krafft verneint. Wahrscheinlich ist die weitere Verbreitung der Bände über Erstbesitzer, die in Leipzig immatrikuliert waren, was in sieben Fällen sicher nachgewiesen werden kann (S. 97).

Von den umfangreichen Anhängen der Arbeit ist vor allem die alphabetische Auflistung der Vorbesitzer (S. 431–476) wichtig. Da der Band nicht durch ein Register erschlossen wird, sei auf einige Vorbesitzer hingewiesen, die einen Bezug zu Sachsen aufweisen: Nikolaus Apel, Professor in Leipzig (1523); Georg Byn, Student in Leipzig (1519); Georg Posch, Bürger in Meißen (1500); Volrad von Etzdorf, Domdekan in Zeitz (1521); Matthias Frauendienst, Dozent an der Universität Leipzig (1530); Bernhard Gabelentz, Adeliger aus der Mark Meißen (1489); Paulus Maius, Student in Leipzig (1499); Jakob Molitor de Grupka, Student in Leipzig (1465); Johannes Schubart, Student in Leipzig (1496); Virgilius Wellendorfer, Dozent an der Universität Leipzig (1533). Auch Personen und Institutionen aus Erfurt und Halle kommen mehrfach unter den Vorbesitzern vor. Die Inkunabel I.t.q. 60 ist von dem Würzburger Notar Johannes Baumann 1493 „in foro Lipzensi“ gekauft worden (S. 276). Eine Nebenfrucht der Einbandforschung ist die Feststellung zahlreicher handschriftlicher und gedruckter Buch- und Urkundenfragmente (S. 514–523). In I.t.f. LXXIII findet sich z. B. eine Urkunde des 15. Jahrhunderts aus der Diözese Merseburg (S. 518). Eine Aufarbeitung der Liste wird von der Verfasserin angekündigt.